

# Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N<sup>o</sup> 7.

Mittwoch, den 10. Januar 1912.

87. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### R. Oberamt Calw.

##### Straßenperre.

Wegen des Straßenneubaus Station Teinach-Sonnenhardt muß der Vizinalweg Nr. 8 Bad Teinach-Sonnenhardt für den Fuhrwerksverkehr und Fußgängerverkehr bis auf weiteres gesperrt bleiben.

Den 10. Januar 1912.

Regierungsrat Binder.

#### R. Oberamt Calw.

##### Erlaß an die Herren Ortsvorsteher bezw. Wahlvorsteher, betr. die Reichstagswahl.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, nachfolgende Weisungen zu erteilen:

1. Zum Zwecke der Meldung des Wahlergebnisses haben die Herren Ortsvorsteher bezw. Wahlvorsteher sogleich nach der Stimmzählung das ihnen heute zugehende Formular auszufüllen und seinen Inhalt wortgetreu mit größter Beschleunigung telephonisch oder telegraphisch, oder wenn dies aus besonderen Gründen nicht möglich sein sollte, durch besondere Boten auf schnellstem Wege dem Oberamt zu übermitteln. (Telephonruf: Calw 28.)

Unter allen Umständen muß das Abstimmungsresultat noch am Abend der Wahl hierher gemeldet werden, wobei bemerkt wird, daß die Oberamtskanzlei und die Fernsprechanstalten bis 11 Uhr nachts offen sind. Wenn außer auf die bekannten drei Bewerber Stimmen auf weitere Personen entfallen sollten, wären diese unter Angabe ihres Namens, Standes (Berufes) und Wohnorts, sowie der Parteistellung genau zu bezeichnen. Als zerplittert dürfen keine Stimmzettel bezeichnet werden.

2. Die Wahlvorsteher haben sämtliche Stimmzettel und Umschläge, soweit sie nicht dem Wahlprotokoll beigelegt werden müssen (§ 20 des Reglements) in Papier einzuschlagen und zu versiegeln und solange aufzubewahren, bis der Reichstag die Wahl für definitiv gültig erklärt hat.

3. Die Wahlvorsteher haben die unverwendeten Wahlumschläge zurückzubehalten und ihre Anzahl alsbald nach der Wahl schriftlich dem Oberamt mitzuteilen.

4. Im übrigen wird auf den Erlaß vom 28. Dezember 1911 (Calwer Wochenblatt Nr. 303) Bezug genommen.

Den 9. Januar 1912.

Regierungsrat Binder.

#### Stadt und Bezirk.

##### ch. Die Wählerversammlung der Sozialdemokratie.

Mit dem gestrigen im Dreißchen Saale gehaltenen Vortrag hat sich nunmehr auch der dritte der um die Vertretung unseres Wahlkreises ringenden Reichstagskandidaten den Wählern gezeigt und sein Programm dargelegt. Der sozialdemokratische Gewerkschaftsbeamte und Reichstagskandidat Otto Steinmayer aus Stuttgart referierte. Eingeführt wurde er von Herrn Robert Störr. Der Redner ging in seinen Ausführungen hauptsächlich auf die von seinen gegnerischen Kandidaten gemachten Neußerungen über die Sozialdemokratie ein, ließ also programmatische Zielpunkte der Sozialdemokratie im Hintergrund. Die Entwicklung der politischen Dinge und die der Stimmung unter den Wählern habe die Lage insofern verschoben, als jetzt nicht mehr nur zwei, sondern drei Parteien um das Mandat im 7. Wahlkreis sich streiten. Die Sozialdemokratie könne in unserem Wahlkreis mit der Behandlung durch ihre Gegner zufrieden sein, er wünsche, daß der Wahlkampf auch vollends auf der feitherigen Höhe bleibe. Die erste der Parteien, mit welchen Herr Steinmayer ins Gericht ging, war die konservative. Er machte zum Gegenstand seiner Angriffe zunächst die programmatischen Auslassungen in

dem konservativen Wahlauftritt und dabei wandte er sich zunächst gegen die Betonung der christlichen Weltanschauung in diesem Flugblatt. Die christliche Weltanschauung habe mit der Politik doch nichts zu tun und das Verhalten der Konservativen bei der Erbschaftsteuer habe recht wenig christliche Weltanschauung gezeigt. Nehmen sei da seliger gewesen als geben! Im einzelnen trat er dann den Behauptungen entgegen in dem betreffenden Flugblatt, die alten Schulden würden durch die Reichsfinanzreform getilgt, ebenso der, als ob für Industrie und Handel aus der Art der Reichsfinanzreform keinerlei Störungen hervorgerufen worden seien — das sei eine Behauptung, die wider besseres Wissen aufgestellt worden sei, denn die Erfahrung, z. B. die Handelsberichte widersprächen dem auf das Deutlichste. Als Zeichen, wie man die Wähler über die Tatsachen hinwegzutäuschen versuche, sieht der Redner die Angabe in dem konservativen Flugblatt an, nach welcher die Konservativen statt der Erbschaftsteuer 70 Millionen Mark Besitzsteuern gemacht hätten. Diese 70 Millionen seien in Wirklichkeit gar nicht eingegangen, nur 40 Millionen. Dagegen sei die Wirkung bei den indirekten Steuern die umgekehrte. Die Tabaksteuer sei mit 43 Millionen angesetzt gewesen, habe aber 64 Millionen eingebracht, beim Bier seien 100 Millionen erwartet worden, eingegangen seien tatsächlich 96 Millionen und die Zündwarensteuer, die nach dem Voranschlag 23 Millionen einbringen sollte, habe ebenfalls 18 Millionen erbracht. Demgegenüber habe die Wechselstempelsteuer und die Steuer auf Schecks 20 Millionen einbringen sollen, noch nicht aber 4 Millionen getragen! Die Sozialdemokratie sei nicht der Meinung, Steuern sollten überhaupt nicht bezahlt werden, sondern sie sei nur gegen die Art der Belastung der Steuerverteilung. Interessant fände es der Redner, nachgewiesen zu bekommen, wie viele Kleinbauern aus dem 7. Wahlkreis irgend welchen Vorteil von der Zollpolitik ziehen können. Das Oberamt Herrenberg sei das einzige des 7. Wahlkreises, in dem mehr Getreide gebaut werde, als die Bevölkerung brauche. Calw und Nagold baue diese Mengen nicht, da müßten noch ganz erhebliche Beträge zugekauft werden von der Bevölkerung und in Neuenbürg werde noch nicht einmal so viel gebaut, was die landwirtschaftliche Bevölkerung für sich allein brauche! Es zeuge von keiner Sachkenntnis, wenn man behaupten wolle, im 7. Wahlkreis sei eine erhebliche Anzahl Bauern, die Getreide verkaufen. Bezüglich des staatserehaltenden Charakters der Konservativen zitiert der Sprecher Neußerungen der deutschen Reichskanzler, die allerdings ziemlich antikonservativ lauteten. Der Grund, warum die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit den Freisinn bekämpfe, sei, daß diese Partei gar nicht mehr eine Volkspartei sei, da man ihrem Verhalten und Tun das allergrößte Mißtrauen entgegenbringen müsse — Beweis: sie habe sich von links nach rechts entwickelt. Die Volkspartei habe nichts mehr als ihren Namen, auf den leider noch immer viele Wähler hereinfielen. Herr Schweichardt könne gar nicht beweisen, daß die Sozialdemokratie nicht positiv arbeite, und der Redner verließ aus der „Tagwacht“ eine Aufstellung, aus der die Positivität der Sozialdemokratie hervorgehen soll: 3. B. Eintreten für Erhöhung der Mannschafslöhne, der Veteranenhilfe usw. usw. — Wenn den bürgerlichen Parteien Ernst damit gewesen wäre, Volkspolitik zu treiben, dann hätten sie vermocht, aus den Riesenermögen die aus den Vorschlägen der Sozialdemokratie sich ergebenden Steuern herauszuholen. Als weiteren Beweis positiver Arbeit führte Herr Steinmayer die Arbeiten der Sozialdemokraten im württembergischen Landtag, wo eine Reihe von volkstümlichen Gesetzen gegen die Volkspartei gemacht wurde, an: Bauordnung, wo sich die Volkspartei am rückständigsten gezeigt habe vor allen Parteien; Versassungsreform, die lediglich durch die Nationalliberalen verpflücht worden sei; Steuerreform, bei der Keil gemeinsam mit dem Volksparteiler Beß beantragte, alle Einkommen unter 900 Mk. steuerfrei zu be-

lassen — im Plenum aber Beß umfiel, sodaß jetzt schon von 500 Mk. Einkommen an Steuern bezahlt werden müssen. Und was Herr Schweichardt über die Unabhängigkeit der volksparteilichen Abgeordneten sagte, das dürfe auch nicht gar zu ernst genommen werden. Man wisse, daß Payer von Kommissionsmitgliedern antelegraphiert worden sei, wie sie abstimmen sollen zu diesem oder jenem Gesetz. Herr Steinmayer möchte vom seitherigen Vertreter des 7. Wahlkreises im Reichstag wissen, wie er sich zur Ministerverantwortlichkeit usw. stellt. Am Ende seines zweiündigen Vortrags ging der Redner noch auf den angeblichen Widerspruch zwischen der politischen Stellung vieler Volksparteiler und ihrer Stellung sozialen Fragen gegenüber ein. Er meinte, daß, wenn ihn einer wähle, der 10 000 oder 20 000 Mk. Einkommen habe, mit einem großen Vermögen, der habe ein Brett vor dem Hirn, denn er als Sozialdemokrat könne nicht auf beiden Achseln Wasser tragen. Die Sozialdemokratie wolle den unteren Schichten helfen, ihnen zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen. In diesem Sinne bitte er, am Wahltag seine Pflicht zu tun. — In der Diskussion nahmen Gegner nicht das Wort. Der Versammlungsleiter erinnerte an die Fragen, die der Landesverband der Konsumvereine Württembergs den württembergischen Reichstagskandidaten unterbreitete, die von Herrn Keppler ablehnend, von Herrn Schweichardt gar nicht beantwortet waren; auch bemerkte er, daß der Westmeyer-Streit nicht in die Reichstagswahldebatten gehöre. Die Versammlung ging dann auseinander, nachdem der Referent das eindringliche, an die Adresse seiner Parteigenossen zur unermüdlchen Mitarbeit am Wahltag gerichtete Schlußwort gesprochen und Herr Störr die Versammlung offiziell geschlossen hatte.

Eingefandt.

#### Zur Wahl.

Am kommenden Freitag finden in ganz Deutschland die Neuwahlen für den Reichstag statt. Die Volkspartei, unterstützt von der nationalliberalen (Deutschen) Partei und der jungliberalen Partei steht in unserem 7. württemberg. Reichstagswahlkreis in der Mitte des Kampfes gegen die Front nach rechts des mit dem Zentrum verbündeten konservativ-bauernbündlerischen Kandidaten und nach links gegen die Front der sozialdemokratischen Kandidaten.

Die Volkspartei bekämpft nicht ihre katholischen Mitbürger, sondern das Zentrum, weil solches internationale ultramontan-kerikale Politik treibt und dafür die Religion als Mittel zu seinem Zweck verwendet. Das wissen so nach und nach auch die katholischen Mitbürger, die des Spiels genug haben und neulich bei der Reichstagswahlwahl in Konstanz deutlich ihrer Zustimmung Ausdruck verliehen. Die konservative Partei verteuert mit Hilfe des Zentrums durch Hochschulzölle, die ihr bei ihrem großen Grundbesitz zugute kommen, alle möglichen Futter- und Düngemittel und sorgt mit für Verteuerung der allernotwendigsten Lebensmittel, dabei führt sie eine dicke Freundschaft mit dem Zentrum und nennt dies programmatisch ihre christliche Weltanschauung. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie die Firma Tippelskirch u. Co., die das deutsche Reich so schwer schädigenden Monopolverträge schloß. Teilhaber dieser Firma war der preussische Landwirtschaftsminister von Podbielski; Tippelskirch u. Co. ist eine jener großkapitalistischen Unternehmungen, die den Handwerker aus den Reichslieferungen verdrängen, nicht etwa weil sie besser und billiger liefern als jene, im Gegenteil, trotzdem sie schlechter und teurer liefern, aber weil sie gute Konnexionen haben. So fertigen z. B. Tippelskirch u. Co. Stiefel, Sättel und Zaumzeug nicht selbst an, sondern kaufen sie von Schuhmachern und Sattlern, bezw. gaben sie diesen in Auftrag, preßten dann ihren Stempel, lackierten sie und lieferten dann alles mit 30 bis 40 Prozent Aufschlag dem Reich aus, das dabei ebenfalls lackiert wurde. Die konservativen Mittelstandsfreunde verteidigen aber den braven Pod

in allem und jedem. Solange die Konservativen in dieser Zielrichtung segeln, müssen sie bekämpft werden.

Die Sozialdemokraten sind nicht verlässlich in nationalen Fragen und mehr denn je sind diese Fragen von allergrößter Wichtigkeit zum Schutze deutschen Guts und Eigentums, zum Schutze unseres Handels und der Handelsflotte und zum Schutze unserer Kolonien und dafür ist eine starke deutsche Macht zu Wasser und zu Lande ein unbedingtes Erfordernis.

Die Sozialdemokratie verlangt in ihrem Programm den Unfuss, die Wahlberechtigung der Wähler vom 25. aufs 20. Lebensjahr herabzusetzen. Jeder vernünftige Mensch weiß, daß in diesem Antrag nur ein rein sozialdemokratischer Parteizweck liegt; andererseits muß das Wahlrecht doch einigermaßen auf gewisse Lebenserfahrung und auf gereifterem Alter beruhen.

Wer da weiß, wie groß der Kriegsschlag der Sozialdemokratie durch die Arbeitergroßchen angewachsen ist, der muß sich unbedingt darüber Gedanken machen, wo wandern denn diese Riesensummen hin, wie viel Gehalt beziehen die vielen angestellten Gewerkschafts- und andere Sekretäre? In Pforzheim haben im Laufe des alten Jahres die Beleidigungsprozesse ergeben, wie man mit den opferwilligsten Arbeitgebern und den eigenen Kollegen umzuspringen versucht und wie man durch solche Prozesse und Schmähartikel die sauer verdienten Großchen der Arbeiter zum Fenster hinauswirft.

Die Sozialdemokratie macht ihre kleine Werbearbeit im Verborgenen und geheim, sonst könnten die staatlichen Holzhauer z. B. nicht glauben, ihre Besserstellung dürfen sie nur der Sozialdemokratie verdanken. An dieser Besserstellung der Holzhauer haben alle Parteien mitgewirkt, denn die Sozialdemokratie allein hätte sie nicht herbeiführen können, so hat z. B. der Abgeordnete Liesching der fortschrittlichen Volkspartei bei der Generaldebatte zum Etat die Frage angeschnitten und bemängelt, daß die Löhne der Holzhauer im Etat keine Erhöhung erfahren haben.

Darum sind wir einig und wählen am Freitag, den 12. Januar 1912 getreu dem Grundsatz: „Prüfet und behaltet das Beste“ den bisherigen bewährten Abgeordneten Heinrich Schweichardt aus Tübingen.

# Die Zahl der Wahlberechtigten in der Stadt Calw beträgt 1200; die derer im Bezirk 6190. Im Jahr 1907 zählte man im ganzen 7. Wahlkreis 23 312. Ueber die diesbezüglichen heurigen Verhältnisse konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden; auch die Anzahl der Stimmberechtigten der anderen drei zum 7. Wahlkreis gehörigen Oberämter Nagold, Herrenberg und Neuenbürg ist noch nicht lückenlos festgestellt.

\* Sonderzüge am Tag der Reichstagswahl. Anlässlich der am 12. Januar 1912 stattfindenden Reichstagswahl werden auf den Strecken Pforzheim-Calw und Pforzheim-Wildbad Sonderzüge mit 3. und 4. Klasse und Halt auf allen Zwischenstationen nach folgendem Fahrplan ausgeführt: Pforzheim ab 4.30 nachm., Calw an 5.37 nachm.; Pforzheim ab 4.32 nachm., Wildbad an 5.24 nachm. Dagegen fällt der Zug 935 Pforzheim-Calw, Pforzheim ab 8.00 nachm., Calw an 8.59 nachm. am 12. Jan. aus.

## Die Dame im Pelz.

17) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Jawohl, versetzte ich, wir werden es ja sehen, Uebrigens habe ich Ihnen noch etwas mitzuteilen. Es ist Ihnen natürlich bekannt, daß die Dame Geld in ihrem Besitz hat.

Jawohl, eine bedeutende Summe — die mir gehört, erwiderte er.

Nun, das ist nicht ausgemacht und soll erst nachgewiesen werden. Es ist in sicheren Händen, und wenn Sie Ihren Anspruch darauf rechtlich begründen können, schön. Mir ist die Sache höchst gleichgültig. Sie hat mich, für sie dafür zu sorgen, und das habe ich getan. Eine weitere Verantwortung habe ich nicht.

Das Geld befindet sich dann also nicht mehr hier im Hause?

Gewiß nicht, antwortete ich mit einem ironischen Lächeln, das ihm sicher nicht gefiel. Es gibt zu viele Diebe, die sich hier in der Nähe deswegen herumtreiben.

Wo ist das Geld denn? fragte er in fast gebieterischem Tone.

An einem durchaus sicheren Orte, gab ich ihm zur Antwort. Falls die Herren Jorkins Näheres darüber wissen wollen, brauchen sie nur bei meinem Rechtsanwalt anzufragen. Und zu dem Schreiber gewandt, nannte ich Name und Adresse der Firma.

Eine der angesehensten Firmen, sagte dieser.

Sicherlich, bemerkte ich. Und nun, Helen, möchte ich dich einen Augenblick allein sprechen, redete ich meine Schwester an und folgte ihr auf den Hausflur. Dort erklärte ich ihr, sie solle Marcella auf

Benutzung der Arbeiterfahrkarten bei den Reichstagswahlen. Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der Verkehrsanstalten dürfen die gewöhnlichen Arbeiterwochenkarten an den Wahltagen zur zweimaligen Hin- und Rückfahrt und die Arbeiterwochenkarten für einfache Fahrt zur zweimaligen Fahrt gegen Durchlochung je eines Nummerfeldes der Wochenkarten für jede Fahrt benutzt werden. Wegen der Arbeiterrückfahrkarten verweist die Bekanntmachung auf die Abfertigungsvorschriften. Sie dürfen hiernach am 12. Januar zur Rückfahrt vom Arbeitsort nach dem Wohnsitz benutzt und zur Hinfahrt von dem Arbeitsort nach dem Wohnsitz ausgegeben werden. Letztere Karten können zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort auch am 13. oder 15. Januar benutzt und ebenso können am 12. und 13. Januar Arbeiterrückfahrkarten vom Wohnsitz nach dem Arbeitsort ausgegeben werden.

Von der Landesuniversität. Die Universität Tübingen nimmt, was die Frequenz der Studierenden anlangt, in Deutschland die 13. Stelle ein; sie hat sich auf dieser Stelle behauptet, obwohl in diesem Wintersemester die Besuchsziffer etwas zurückgegangen ist. Dasselbe war der Fall in München und Marburg. Die anderen Universitäten weisen weiter Zunahme der Frequenz auf. Früher war Tübingen besser gestellt; vor 60 Jahren nahm es noch die 7. Stelle unter den deutschen Universitäten ein. Zweifellos kommt das mit daher, weil die große Universitätsstadt heute vor der kleinen bevorzugt wird. Und Tübingen ist die kleinste deutsche Universitätsstadt. Während vor 60 Jahren von 1000 deutschen Studenten noch 63,5 in Tübingen studierten, so jetzt nur noch 32. Langsam aber stetig ist die Zahl zurückgegangen. — Die Gesamtzahl aller auf deutschen Universitäten Studierenden ist auch dieses Wintersemester wieder bedeutend gestiegen; sie beträgt 57 415 gegen 54 822 im Vorjahr, dazu kommen noch 5568 Hörer, sodaß die Gesamtzahl aller Studenten in Deutschland 62 983 beträgt. Eine ungeheure Ziffer, angesichts der man sich über das zahlreiche geistige Proletariat und über eine Ueberfüllung akademischer Berufe wahrlich nicht zu wundern braucht.

? Ueber Baumhäuflinge auf dem Schwarzwald wird uns geschrieben: Die große Hitze des letzten Sommers hat leider einen Schädling unserer Wälder begünstigt, dessen Auftreten erst jetzt mehr und mehr sich zeigt. Volle, saftige, gesunde Bäume haben in ihrem Harze ein gutes Schutzmittel gegen den Borkenkäfer, dem dadurch das Eindringen verwehrt wird. Durch die langanhaltende Trockenheit des Sommers 1911 war jedoch die Saftbildung sehr vermindert und viele Bäume sind deshalb dem Schädling ohne ihren natürlichen Schutz preisgegeben. Die befallenen Stämme kennzeichnen sich durch das Dürwerden von oben herab. Um dem Weiterumsichgreifen des Schädlings vorzubeugen, werden die befallenen Stämme gefällt und sofort entrinde, denn zwischen Rinde und Holz legen die Käferweibchen ihre Eier, deren Larven dann Gänge in das Holz bohren und das Absterben des Baumes verursachen.

eine Gegenüberstellung mit dem „Baron“ vorbereiten. Sag ihr nur, sie habe gar nichts zu befürchten — sie brauche nur ein paar Frag en zu beantworten — das übrige werde ich schon selbst besorgen. Mit diesen Worten ging ich ins Empfangszimmer zurück, und sie stieg die Treppe hinauf.

Nach einigen Minuten kehrte Helen zurück, und hinter ihr trat Marcella ins Zimmer. Sie erschien mir bei dieser Gelegenheit schöner als je zuvor. Mit einem lieblichen Lächeln um den Mund schritt sie unbefangen auf Mortimer zu und reichte ihm die Hand zum Gruße. Den „Baron“ streifte sie nur mit einem neugierigen Blick, woran ich sofort erkannte, daß sie den Mann noch nie im Leben gesehen hatte. Dann schaute sie mich fragend an. Ich zeigte auf den Baron und fragte:

Ist das ihr Gatte?  
Sie lachte natürlich — herzlich. Was für eine komische Frage! sagte sie. Ich bin doch gar nicht verheiratet.

Sie sind also nicht die Baronin von Eitzen?  
Wie kann ich die Baronin von Eitzen sein, wenn ich Garcia heiße?

Von Eitzen wurde plötzlich leichenblau.  
Also auch nicht Julia Garcia? fragte ich weiter.  
Julia? Nein. Mein Name ist Marcella Garcia.  
Ich wandte mich scharf an den Baron.

Sie hören doch, was sie sagt? Halten Sie nun Ihre Behauptung, daß sie Ihre Frau ist, immer noch aufrecht?

Allerdings tue ich das, antwortete er mit einem kaum merkblichen Zittern der Stimme, das mir jedoch nicht entging. Sie hat es eben vergessen. Ihr Gedächtnis ist vollständig geschwunden.

Aber ihren Namen hat sie doch jedenfalls nicht vergessen, entgegnete ich ihm. Und nun möchte ich Ihnen noch eine Frage vorlegen. Ist Ihnen Ihr

\* Stammheim, 9. Jan. Am Samstag abend hielt der hiesige Militärverein nach zweijähriger Pause wieder eine vorzüglich gelungene Weihnachtsfeier ab. Der Waldhornsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine Sängereinheit, meistens aus dem „Liederkränz“ angehörigen Mitgliedern trug zu Anfang Beethovens „Heilige Nacht“ vor. Nach der weihewollen Ansprache des Vorstandes Sattlermeister Mann hielten die humoristischen Stücke das Publikum fortgesetzt in größter Spannung. Das Programm enthielt zu Anfang zwei Infanteriestücke, die großen Beifall fanden. Auch ein Stück nichtmilitärischen Inhalts: „Der falsche Geheimrat“ ging über die Bretter. Nach jedem Stück lohnte rauschender Beifall die Darsteller, die durch Hauptlehrer Letsch in ihre Rollen eingeführt wurden. Der Chor „Die Schlacht“ schloß die in allen Teilen so gut verlaufene Feier ab, über die in den Reihen der Kameraden noch lange gesprochen werden wird.

Leonberg, 8. Jan. Bei dem Sturme in vorhergangener Nacht ist am neuerbauten Schulhause in Glacht ein Kamin eingestürzt und das Dach erheblich beschädigt worden.

Nagold, 9. Jan. In dem Waldtal Reute der Gemeinde Ebhausen haben die letzten Stürme große Verheerungen angerichtet und mehr als 100 stattliche Tannen niedergelegt. Der Schaden ist dadurch besonders empfindlich, daß zahlreiche Stämme im Sturze gebrochen oder ausgeschlitzt worden sind.

Freudenstadt, 9. Jan. Die letzten Tage brachten uns wieder heftige Stürme und in der Nacht zum Erscheinungsfest auch den ersehnten Schnee, der am Samstag morgen schon Rodler und Schneeschuhfreunde herauslockte. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“ — schon mittags begann es zu regnen. So waren also abermals die Sportfreunde um eine Hoffnung ärmer geworden. Aber nun will es scheinen, als hätten die kolossalen Stürme der letzten Tage und Nächte endgültig mit den grauen Regenwolken aufgeräumt. Daß sie in den Wäldern sehr bedeutenden Baumschaden angerichtet haben, wird von verschiedenen Seiten berichtet. Viele kräftige Tannen liegen geknickt und teils entwurzelt am Boden. Es ist immer ein trauriger Anblick, die hohen, himmelan strebenden Tannen vom Sturm hin- und hergerissen zu sehen, und nicht selten findet man Bäume, die in der Mitte geknickt und ganze Strecken fortgeweht wurden. Da die Tannen ihre Wurzeln nicht sehr tief in den Boden einsenken, sondern mehr an der Oberfläche ausdehnen, muß mancher stolze Riese des Waldes in solchen Stürmnächten dran glauben.

### Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. Die nunmehr endgültig feststehende Zahl der Wahlberechtigten im ersten Reichstagswahlkreis beträgt 69 360 (Stadt 56 811, Amt 12 549). 1907 waren es 59 461 (47 696 in der Stadt und 11 765 im Amt).

Möckmühl, 9. Jan. Jagst und Sekach sind infolge des Regenwetters gewaltig angeschwollen und

Name nicht wohlbekannt? Haben Sie noch nie etwas von Emmanuel Garcia gehört?

Er fuhr zurück, wie von einem Schläge getroffen, und öffnete vor Schreck den Mund.

Was wissen Sie von Emmanuel Garcia? stammelte er dann.

Mehr als Sie vermuten, antwortete ich, denn er ist ein alter Freund von mir, und seine Tochter hat hier bei mir vor seinen und ihren Feinden Schutz gesucht. Nun, Sie haben selbst gehört, was mir von Anfang an klar war, daß sie nicht Ihre Frau ist. Auf die Gründe, die Sie hierhergeführt haben mögen, will ich nicht eingehen, sondern Ihnen nur erklären, daß Sie sich in einem schweren Irrtum befinden.

Inzwischen war seine frühere Unverschämtheit zurückgekehrt.

Sie werden sehen, Herr Doktor Williams, erwiderte er, daß ich mich nicht im Irrtum befinde. Der Irrtum ist ganz auf Ihrer Seite. Dieses Weib gehört mir und ich werde sie doch bekommen. Sie brauchen nicht zulächeln — ich bekomme sie schon noch, darauf können Sie sich verlassen. Ueberdies haben Sie Geld von mir. Erstaten Sie mir das sofort zurück — oder Sie werden sonst noch eine energichere Aufforderung von mir bekommen.

Am zu „Ihrem Gelde“, wie Sie es zu nennen beliebigen, zu gelangen, antwortete ich ihm, stehen Ihnen zwei Wege offen — das Gericht und die Polizei. An Ihrer Stelle — und angenommen, daß alles, was Sie gesagt haben, auf Wahrheit beruht — würde ich schnurstracks nach Scotland Yard fahren. Einen besseren Rat vermag ich Ihnen gegenwärtig nicht zu geben. Wie ich bereits erwähnt habe, haben Sie sich stark geirrt, und ich glaube, daß unsere Verhandlung damit erledigt ist.

(Fortsetzung folgt.)

streckenweise über die Ufer getreten. Bei Dinhausen hat das Hochwasser der Jagst das noch nicht ganz ausgehobene Flußbett bezogen und schwemmt die ausgehobenen Erdmassen hinweg, die zum Auffüllen des alten Bettes bestimmt sind.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 9. Jan.** Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat auf Ersuchen des Ministers des Innern die Frage erörtert, ob ein erhebliches praktisches Bedürfnis zur Feststellung der Virginität bei einer Leichenschau zur Feuerbestattung liegt. Die Frage ist nach eingehender Prüfung aller dafür und dagegen sprechenden Momente von der Deputation verneint worden. Unter diesen Umständen hat der Minister die fragliche Bestimmung aufgehoben.

**Berlin, 9. Jan.** Die Konferenz von Medizinalbeamten, Krankenhausärzten, Gerichtsärzten, Bakteriologen, Chemikern, von Vertretern des Polizeipräsidiums, der Staats- und Reichsbehörden ergab, daß der Verdacht, die Massenvergiftungen unter den männlichen Besuchern des Asyls für Obdachlose seien auf den Genuß von Methilalkohol enthaltenden Schnaps zurückzuführen, durch die weitere Untersuchung zur Gewißheit geworden ist. Es stellte sich heraus, daß die im Asyl ermittelten Reste von geräucherten Fischen und Pferdefleischbouletten kein Gift enthielten, dagegen im Mageninhalt der Kranken Methilalkohol nachgewiesen wurde.

**Berlin, 9. Jan.** Der Verkehrsverein am Bahnhof Bork hat der Post. Zeitung zufolge mit den Gradenwertern eine Vereinbarung getroffen, um zwischen Bork und Brück einen regelmäßigen Postverkehr auf dem Luftwege mittels Gradefliegern einzurichten.

**Berlin, 9. Jan.** Im Moselgebiet richtet die Hochflut große Verheerungen an. Der Verkehr zwischen zahlreichen Ortschaften ist unterbrochen. Im Sieggelbiet riß der hochgehende Fluß mehrere Dämme weg. Am Niederrhein mußten umfangreiche Vorkehrungen gegen das Hochwasser getroffen werden. Im Bayerischen Wald ist so starker Schneefall eingetreten, daß der Bahnverkehr teilweise eingestellt werden mußte. Im Rhöngebiet haben heftige Schneestürme großen Schaden verursacht. In Frankreich war die Seine bei Paris schon vorgestern um 75 Zentimeter gestiegen.

#### Aus Welt und Zeit.

**Rom, 9. Jan.** Die grimmige Kälte, die plötzlich über Mittelitalien hereingebrochen ist, hat in einigen höher gelegenen Gebirgsdörfern der Abruzzen ganze Rodel von Wölfen aus ihren Schlupfwinkeln hervorgeholt, eine Erscheinung, die seit drei Jahrzehnten hier nicht beobachtet worden war und die von den Ortskundigen nur dahin gedeutet wird, daß der so schroff einsetzende Winter ungewöhnlich lange anhalten wird. Die Abruzzen genießen bei der Touristenwelt längst nicht mehr den zweifelhaften Ruf wenig gesicherter Verhältnisse. Besonders arg scheint es in der Umgebung von Tagliacozzo zu stehen. Die Ortsverwaltungen haben Prämien auf die Erlegung der gefährlichen Feinde ausgesetzt. Nun stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl der Ortschaften über keinerlei Schießwaffen verfügt. Man geht daher den die Stallungen plündernden Wölfen mit Sichel, Senfen, Netzen und Beilen zuleibe, ein Verfahren, bei dem der Erfolg des Kampfes zweifelhaft sein kann.

**London, 9. Jan.** Nach den dieser Tage vom Londoner County Council veröffentlichten offiziellen Statistiken hat die Riesenstadt gegenwärtig einen Flächenraum von 693 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 7 252 936 Einwohnern. Der Wert

des bebauten Grundbesitzes beträgt 60 496 000 Pfund Sterling. Die Stadt zählt bei legislativen Wahlen 670 110 Wahlberechtigte; 575 058 von ihnen sind Hauseigentümer. London besitzt 50 Theater, 48 Musikhallen und 292 Kinematographentheater; dazu kommen noch zahllose Ballsäle, Konzertsäle und Sportbahnen. Die Polizei der Metropole besteht aus 18757 Offizieren und Schutzleuten, die im Jahre 1910 fast 113 000 Personen festgenommen haben. Die Londoner Feuerwehr wurde im verflossenen Jahre 23 203 mal alarmiert. Das letzte Budget der Stadt schloß mit einer Ausgabensumme von 26 982 442 Pfund. Im Laufe des Jahres 1910 sind in den Londoner Hafen Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 13 260 000 Tonnen eingefahren.

**Newyork, 9. Jan.** Das große Geschäftsgebäude der Equitable Life Assurance Company auf dem Broadway ist niedergebrannt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 5 Personen umgekommen. Das Gebäude glied zwei Stunden nach dem Ausbruch des Feuers, das in dem Restaurant in dem Erdgeschoß ausgebrochen war, einem flammenden Hochofen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Sie ging von den Dächern der benachbarten Wolkenkratzer aus vor. Das Geschäftsleben in der Nachbarschaft des Bankinstituts ruhte während des Brandes ganz, da es den Angestellten nicht möglich war, zu ihren Geschäften zu gelangen. Der Schaden wird auf 6 Millionen Dollar geschätzt. Die Sicherheitsgewölbe sind unverfehrt. Drei Wächter sprangen auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieben. Von der Straße aus wurde ein Mann bemerkt, der zwischen Trümmer eingeklemmt war, doch war es unmöglich, ihn zu retten. Das Anwesen lag im Mittelpunkt des Finanzzentrums. In den anderen Räumen befand sich auch die Zentralverwaltung der Harrimanbahnen und der Firma August Belmont sowie verschiedener Trustkompagnien zwecks Annahme von Depositionen und zur Aufbewahrung von Wertpapieren, deren Gewölbe Sicherheiten im Werte von mehreren Millionen Dollars enthielten, sodaß ein großer Verlust an Wertpapieren und anderen Dokumenten entstanden ist.

**Washington, 9. Jan.** Die Regierung kündigte die Entsendung von 500 Mann nach China an, die bei der Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und der Küste mitwirken sollen. Es wird erklärt, daß der amerikanische Gesandte in Peking, Calhoun, nach einer Besprechung mit dem diplomatischen Korps in Peking die Entsendung dieser Truppenzahl als vollständig hinreichend empfohlen habe.

#### Landwirtschaft und Märkte.

**Herrenberg, 5. Jan.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 45 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 20 bis 30 Mk. Verkauf: schwach.

**Stuttgart, 9. Jan.** Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen am Schlachthof zu Stuttgart. Erlöschen ist die Seuche in Heimsheim O. Leonberg, in Reichenberg und in Oppenweiler O. Badnang, in Oberhausen Gde. Gräfenhausen O. Neuenbürg, in Stillau, Gde. Stödtlen O. Ellwangen, in Göppingen, in Leimnau, Neufirch, Nonnenbach, Obereisenbach und Schomburg O. Lettnang.

#### Aus Höhen und Tiefen.

Eine Tragödie aus der Vogelwelt. Den Münchener Neuesten Nachrichten wird aus ihrem Leserkreis folgende Geschichte berichtet: Im folgenden schildere ich Ihnen eine Begebenheit, deren Augenzeuge ich war. Der Vorfall trug sich in einem kleinen Landort der süd-

russischen Steppe zu, wo ich die Sommermonate zu verbringen pflegte. Die Gegend war von zahlreichen Störchen besucht; alljährlich mit der Schneeschmelze stellten sie sich ein und verließen im Spätherbst die heimischen Nester, um nach dem Süden zu ziehen. — Auch auf dem niederen Dach unseres Hauses hatte sich ein Storchpaar häuslich niedergelassen und es bereitete mir kein geringes Vergnügen, im Laufe mehrerer Jahre ihre pünktliche Rückkehr zu erwarten und die mit gravitätischer Würde verrichtete Arbeit am Nest zu beobachten, sowie die sorgliche Pflege, die der alte Storch seiner brütenden Gefährtin angedeihen ließ. Es war eine schlechtweg musterhafte Ehe; umso unerwarteter traf uns die Katastrophe, die der Storchenehe ein jähes Ende bereitete. Es war an einem klaren, windstillen Herbsttage; die Jungen waren längst flügge geworden, als uns ein sonderbarer Lärm über dem Dach aus dem Hause lockte. Sämtliche Störche der Umgegend hatten sich versammelt und umkreisten in großer Erregung klappernd und flügelschlagend das Nest, worauf unser Storchpaar in Verteidigungsstellung mit gesträubten Federn verharrte. Plötzlich ließen sich die Angreifer wie auf Vereinbarung aufs Dach nieder, umschlossen im engen Kreis das Nest und während der alte Storch sie vergeblich abzuwehren suchte, sahen wir seine Gefährtin unter den spitzen Schnäbeln der anderen zusammenbrechen. Die Begebenheit, die sich in einigen Minuten zugetragen hatte, wunderte uns sehr und wir beschloßen, der Ursache nachzuforschen und das Dach zu besteigen. Im stark zerstörten Nest fanden wir die tote Störchin und neben ihr zu unserem großen Erstaunen als zweites Opfer eine leblose junge Ente! Die Sachlage erklärte sich jedoch bald auf, als mein jüngerer Bruder eingetroffen, im Frühjahr aus Mutwillen mit anderen Buben der Storchenehe ein Entenei untergeschoben zu haben. — Zum Schluß sei noch gesagt, daß im folgenden Jahr der vereinsamte alte Storch sich pünktlich einfind. Wir sahen ihn neben dem zerstörten Neste auf einem Bein stehen, dann das Dach in weitem Bogen umfliegen. Er verschwand hierauf auf Nimmerwiedersehen.

Zu altschwäbischen Wächterrufen gibt ein 74-jähriger Leser des „Neuen Tagblatts“ aus seinen Kindheitserinnerungen nachstehenden Beitrag.

Um 9 Uhr:

Hört ihr Leut' und laßt euch sagen,  
Unsere Glock' hat 9 geschlagen!  
Jez betet und jez geht ins Bett!  
Und wer dies schon verstaht hätt',  
Schloß sanft und wohl, im Himmel wacht  
Ein heit'res Aug' die ganze Nacht.  
Wohl um die Reume!

Und auch den andern Tag abwechselnd:  
Neun undantbar blieben sind! (Aus der Bibel.)  
Fleuch den Undant Menschentind.

Um 10 Uhr:

10 Gerechte waren 's nicht  
Dort bei Soboms Strafgericht.

Um 11 Uhr:

Und wer no bei de Karta sitzt,  
Und wer no an der Arbeit schwitzt,  
Deam sag i jez zum lehtamol:  
Jez geht ins Bett und schlofet wohl!

Um 12 Uhr:

Zwölf Uhr ist es. Mitternacht,  
Wohl dem, der sein Herz bewacht!

Um 1 Uhr:

Eins ist not, Herr Jesu Christ,  
Laß dich finden, wo du bist!

Um 2 Uhr:

Zwei Weg' hat der Mensch vor sich,  
Herr, den schmalen fähre mich!

Um 3 Uhr:

Drei Personen ehren wir  
In der Gottheit für und für!

Um 4 Uhr:

Vierfach ist das Ackerfeld,  
O Mensch, wie ist dein Herz bestellt?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.  
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### Privatangelegenheiten.

## Arbeitsvergebung.

Zu m. Wirtschaftsneubau habe ich die erforderlichen Bauarbeiten sofort in Akkord zu vergeben.

Tüchtige Unternehmer können bei mir Plan und Kostenvoranschlag bis Donnerstag, den 11. Jan. einsehen.

Die Angebote, welche in % auf die Bausumme ausgedrückt sein sollen, müssen spätestens Samstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, eingegangen sein, andernfalls sind sie von der Bewerbung ausgeschlossen.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Erteilung des Auftrages behalte ich mir ohne Rücksichtnahme auf das Angebot vor.

Weinberg, im Januar 1912.

Adam Kentschler,  
Röfleswitt.

Ein fleißiges, pünktliches Mädchen als

## Maschinen-Nählerin

für sofort gesucht.

Calw.

G. J. Stroh,  
Trikotfabrik.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. Ich empfehle sie jedermann auf das angelegentlichste.

J. C. Mayer's Nfl., Inh.: L. Kempf.

## 5 Maurer

finden sofort Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber.

## Unübertreffliches Tranfett

— offen und in Büchsen —

schwarz und braun empfiehlt billigt

Albert Wochele, Lederhandlung.

## F. K.

Donnerstag, den 11. Jan.  
im Kaffeehaus.

Stammheim.

## Bäckerlehrlinge gesucht.

Einen ordentlichen Jungen, der die Bäckerei gründlich erlernen will, nimmt auf 1. Mai in die Lehre

J. Riethammer,  
Bäckermeister.

Einen gut erhaltenen

## Göpel

hat zu verkaufen

Jakob Dürr, Milchhändler,  
Gehingen.

# An die Wähler!

Zur Abwehr gegenüber den in Versammlungen, Flugblättern und sonst immer wiederkehrenden Versuchen, die beiden großen christlichen Konfessionen gegeneinander auszuspielen und durch irreführende Behauptungen die Konservativen als untreue Protestanten zu brandmarken, sind wir genötigt, noch einmal folgendes festzustellen:

1. Nie und nimmer hat und wird bei wichtigen, die evangelische Konfession betreffenden Fragen (Jesuitengesetz, Toleranzantrag u. ähnl.) unsre Partei ihren evangelischen Standpunkt verlassen.
2. Nie haben die Konservativen durch ein Bündnis mit dem Zentrum sich ihrer evangelischen Freiheit begeben.
3. Dagegen hat ein Zusammengehen mit dem Zentrum, wie ja selbstverständlich, schon bei allen Parteien stattgefunden, je nachdem Wahlkonstellationen und andere, diese Parteien einigende Fragen vorgelegen sind.
4. Zu solchem Zusammengehen von Konservativen und Zentrum liegt vom Standpunkt der gemeinsamen christlichen Weltanschauung mancher Grund vor. Die Materialisten, Monisten, Pantheisten, Atheisten, (alles Leugner und Verächter des persönlichen dreieinigen Gottes), die religiös Gleichgültigen und die nicht strenggläubigen Israeliten stehen links. Bei Fragen und Vorlagen, die in unserem christlichen Staate den Geist der christlichen Welt- und Lebensanschauung zum Ausdruck und zur Geltung bringen sollten, versagen sie und ein großer Teil ihrer Freunde. Denken wir an die Herabwürdigung und Abnahme jeglicher Autorität in Staat, Kirche, Schule, Familie und Geschäft, die zunehmende Entchristlichung, die dadurch verursachte Verrohung eines großen Teils unsres Volkes, besonders auch der Jugend, die Vergiftung der Jugend durch schlechte Schriften und Bilder — sollten wir da die Bereitwilligkeit unserer katholischen Mitbürger zur Mitarbeit und Abhilfe von uns weisen, zumal so viele (dem Namen nach) Evangelische sich nicht daran beteiligen wollen?

Wer für seine Person das alte biblische Evangelium nicht in Anspruch nimmt und gelten lassen will, der hat sicher nicht das Recht, uns einen unevangelischen Standpunkt vorzuwerfen.

Wir gehen immer mehr der Zeit entgegen, da man nicht betonen wird: **evangelisch oder katholisch**, sondern in Religion wie Politik: **rechts oder links**. Da ist es wahrlich nicht nötig, die christlichen Konfessionen gegeneinander aufzurufen, sondern vielmehr das **Einigende** hervorzukehren.

Wir ersuchen **dringend** alle Wähler, die in diesen Grundfragen der Geltung christlichen Geistes im Staats-, öffentlichen und Volksleben mit uns einig sind, **unbeirrt** durch die eingangs erwähnten Behauptungen von links, es **nicht zu versäumen**, am 12. Januar ihre Stimmen abzugeben für

## Gügwertsbesitzer Fr. Reppler in Calmbach.

### Der Wahlauschuß für die Kandidatur Reppler.

**Rechnungen**

jeden Formats in Schwarz- und Buntdruck liefert rasch und billig

die Druckerei dieses Blattes.

Da hilft noch



**Menthol Karrol.**  
Katarrh-Bonbons  
D.R.W.Z. Nr. 133020.

Costenbader's Nachf., Conditoren,  
Herrn. Häussler, Conditoren.

Einen ordentlichen

## Sungen,

welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bis Mai.

In erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Sofort hohen Verdienst** finden strebsame Leute jed. Standes, die über 125 Mk. bar verfügen, um damit für dort. Bezirk den **Alleinverkauf** eines äußerst realen und leicht absehbaren Artikels übernehmen zu können. Jed. Risiko ausgeschlossen. Reelles Angebot. Kein Schwindel. Größter Erfolg nachweisbar. Näheres durch **L. R. Höckner**, Plauen i. B. Oberer Graben 11.

Ich suche zu baldigem Eintritt ein tüchtiges

## Mädchen

das in der bürgerlichen Küche gut bewandert ist bei hohem Lohn.

**Frau Direktor Bleginger, Fabrik Utingen.**

Näheres zu erfragen bei Frau Postinspektor Schweizer, Calw, Lederstraße.

### Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter

„Nagut“.

L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908:

Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Staliener vom Mai v. J. Sie fingen Ende Okt. an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt u. s. w.

Verkauf und Anleitung durch: **Reinh. Hauber, Calw.**

zum Selbstanfertigen von Unterkleidern aller Art versendet per Pfd. Mk. 1.75

**Eugen Hausch, Trikotagen, Besigheim.**

**Mietverträge** sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garantiert naturreinen

## Sonnenhonig

empfiehlt

**J. Knecht.**

Niederlage auch bei **Frl. Margarete Klingel** im Hause von **Hrn. Bäckermeister Riethammer a. M.**

## Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

**Stedenpferd-Vilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 ¢, ferner macht der

**Vilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 ¢:

in Calw: H. Beiser; W. Winz; A. Feldweg; R. Binder; Gg. Pfeiffer; Friedrich Lamparter; Friedrich Wackenhuth; Heimr. Gentner; J. Obermatt;

in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Einen guten Kleiderkasten **verkauft oder tauscht** gegen ein gutes Kinderbettlädle **Hirsauer Weg 221.**

Calw.

## Tanzunterricht.

Ende dieses Monats beginnt ein neuer

## Tanzkurs

und können Anmeldungen gemacht werden im Gasthof zum Badischen Hof und Lederstr. 176.

**Tanzl. Giacomino.**

Bad Liebenzell.

## Herde,

schwarz und emailliert,

## Oefen, Waschkessel, Waschmaschinen

empfiehlt

**Gg. Ragenmaier,** Flaschnerei und Installationsgeschäft.

Altburg.

Eine ältere

## Ruh

samt Kalb hat zu verkaufen

**Gottlieb Kling.**